Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 103/104 (1934)
Heft: 16

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

teriellen Minutenzeigers hervorgebracht durch das sukzessive Aufleuchten 60 radialer Strahlen von je 15 roten Glühlampen zu 40 W, während der Stundenzeiger mit Hilfe von 24 Strahlen zu je 11 weissen 40 W-Lampen von Stellung zu Stellung rückt. Viertelstundenpunkte sind auf den Zifferblättern durch 1000 W-Lampen hervorgehoben, Minutenpunkte durch 60 W-Lampen. Das sukzessive Anzünden der Lichtradien besorgt über ein Relais-Schaltwerk ein Zwerg-Synchronmotor von etwa 2 gcm Drehmoment bei 200 Uml/min. Für die energieliefernde „Union de l'Electricité de Paris" bildet dieses rein elektrische Uhrwerk übrigens einen Ansporn zu präzisester Einhaltung der Periodenzahl 50, wie denn Mittel exakter Frequenzregulierung für die heutige Elektrizitätswirtschaft mit ihren Systemen zusammengeschalteter Zentralen und Zentralengruppen von erheblichem Interesse sind. — Der Schaltmechanismus der beschriebenen Uhr wurde von den „Etabl. Henry Lepaute" erstellt.

Betriebswissenschaftliche Abendvorlesungen an der E. T. H. Priv.-Dozent Dr. *A. Carrard:* „Psychotechnik" (die Anforderungen der Praxis an den Menschen, Berufsbilder-Psychologie der Reklame und des Verkaufs). Freitags 17 bis 19 h, Auditorium 21 d (Naturwiss. Institut, Westbau). „Psychotechnisches Praktikum für Vorgerücktere". Einen Mittag 14 bis 18 h im Psychotechn. Institut. — Prof. Dr. *W. v. Gonzenbach:* „Hygiene der Beseitigung der Abfallstoffe". Donnerstags 17 bis 18 h, Audit. 21 d (Nat. Inst.). — Prof. Dr. *E. Haemig:* „Statistische Forschungsmethoden". Freitags 16 bis 17 h, Aud. 35 d. — Priv.-Dozent *A. Walther:* „Kosten- und Kalkulationslehre für Bauingenieure". Donnerstags 16 bis 17 h, Aud. 3 d. „Industrielle Kalkulation, Betriebsrechnung, Betriebskostenkontrolle". Donnerstags 17 bis 18 h, Aud. 3 d. — Beginn am 19. April 1934. Es ist beabsichtigt, die Vorlesungen zweistündig zu halten (15 bis 17 und 17 bis 19 h), sodass sie in sieben Vorlesungstagen beendet sind.

Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich. Am Sonntag den 22. April um 10 Uhr werden folgende zwei Ausstellungen eröffnet: *„Das Bauernhaus im Kanton Zürich"* (Architekturpläne und Photos) und *„Das Kastenmöbel"* (von der Einbaumtruhe bis zum Typenschrank). Besuchszeiten: an Wochentagen von 10 bis 12 h und 14 bis 18 h, Sonntags bis 17 h, Montags geschlossen. Schluss der Ausstellungen am 19. Mai.

Die Direttissima Bologna-Firenze (Bd. 90, S. 185*, 8. Okt. 1927) mit dem neuen, 18 1/2 km langen Apennintunnel, wird morgen feierlich eingeweiht. Aus diesem Anlass hat uns Prof. E. Thomann eine eingehende Gesamtdarstellung des bedeutenden Tunnelbaues verfasst, die demnächst hier erscheinen wird.

WETTBEWERBE.

Reformierte Kirche in Beinwil am Hallwilersee. In diesem auf 7 Eingeladene beschränkten Wettbewerb hat das Preisgericht, dem die Architekten Stadtbaumeister F. Hiller (Bern) und Kantonsbaumeister H. Wiesmann (Zürich) angehörten, folgenden Entscheid gefällt:

I. Preis (900 Fr.): Arch. Armin Meili, Luzern.
II. Preis (600 Fr.): Arch. Arter & Risch, Zürich.
III. Preis (500 Fr.): Arch. W. Schlattmann, in Firma P. Giumini,
IV. Preis (200 Fr.): Arch. Rud. Glaser, Basel. [Arch., Zürich.

Jeder Bewerber hat eine feste Entschädigung von 400 Fr. erhalten; das erstprämiierte Projekt ist zur Ausführung empfohlen. Die Ausstellung der Entwürfe in der Turnhalle Beinwil dauert bis zum 25. April täglich von 10 bis 11 1/2 und 16 bis 18 h, Samstag und Sonntag ausserdem von 14 bis 16 h.

Für den Text-Teil verantwortlich die REDAKTION:
CARL JEGHER, WERNER JEGHER, K. H. GROSSMANN.
Zuschriften: An die Redaktion der S. B. Z., Zürich, Dianastrasse 5 (Telephon 34507).

MITTEILUNGEN DER VEREINE.

S. I. A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.
Protokoll der 10. Sitzung, 7. März 1934.

Der Präsident eröffnet die Versammlung mit der Begrüssung des Referenten und der 85 Mitglieder und Gäste. Nach Genehmigung des Protokolls der 8. Sitzung gelangt der Antrag des Vorstandes über ein „Notopfer" zur Diskussion, der jedem Mitglied mit der Einladung zur Sitzung zugestellt worden war. Zur Einleitung gibt der Präsident Kenntnis vom Stand der Arbeitslosigkeit unter Technikern: rd. 1/5 derselben sind Akademiker, rd. 3% sind Ausländer. In der Detailberatung werden ernste Bedenken laut über die Höhe des Notopfers („1% der durchschnittlichen jährlichen reinen Berufseinnahmen"); diesem Einwande soll dadurch entsprochen werden, dass „1%" deutlich als Richtlinie gekennzeichnet wird, dass neben den Berufseinnahmen auch diejenigen aus Vermögen in Betracht kommen und dass endlich das Notopfer als freiwillig bezeichnet wird. Diesem Vorschlage stimmt die Versammlung mit 37 gegen 19 Stimmen zu. Ebenfalls mit Mehrheit wird dem Antrag auf Veranstaltung der Urabstimmung beigepflichtet, während sich die Versammlung einstimmig zur Durchführung der Notopferaktion bekennt.

Wegen der vorgerückten Zeit wird Traktandum 3 von der Liste abgesetzt. Es folgt ein kurzer herzlicher Nachruf des Präsidenten an unser verstorbenes Mitglied Masch.-Ing. Georges Zindel, gewesener Redaktor der Schweiz. Bauzeitung, zu dessen Ehrung sich die Versammlung erhebt.

Um 21 h beginnt Kantonsbaumeister *Hans Wiesmann* seinen Vortrag:

Das Grossmünster in Zürich.

Zum ersten Mal seit seinem Bestehen wird das Grossmünster in Zürich vollständig überarbeitet, da die Verwitterung an allen Teilen mit einer nicht zu erklärenden Beschleunigung um sich griff. Rund ein Viertel aller Steine muss ausgewechselt werden. Die Wahl des Materials und die Steinbearbeitung sind deshalb entscheidend für das künftige Aussehen. Wesentlich ist die Anwendung mittelalterlicher Techniken, die für den Stil ebenso massgebend sind wie für die Architekturformen. Durch Erfüllung neuer Bedürfnisse, Entfernen schlechter Zutaten und Ergänzung verlorener Glieder wird das umstrittene Gebiet der Restauration berührt. Zwei Dinge müssen hier alle Theorien ersetzen: Takt und Kritik.

Die Erneuerungsarbeiten zerstören die bisher unangetastete Oberfläche des Gebäudes vollständig. Die genaue Aufnahme des alten Bestandes und sorgfältige Einzelbeobachtungen sind deshalb Pflicht. Nur so kann die längst nicht abgeklärte Baugeschichte die Unterlagen für die weitere Forschung erhalten. So war es auch möglich, neue Gesichtspunkte zu gewinnen und stilkritische Untersuchungen aus neuester Zeit zu unterbauen. Im allgemeinen war die Bedeutung des Bauwerkes durch eine allzu vorsichtige Datierung unterschätzt worden. Die Stärke Zürichs lag nicht im Schöpferischen, sondern im Sammeln fremder Einflüsse und ihrer Vermittlung nach Norden. Immer deutlicher zeichnen sich verschiedene Bauperioden und Planänderungen ab. Erst war S. Abbondio in Como massgebend, später Pavia und Katalonien.[1]) Aus einer Pfeilerbasilika wurde eine Hallenkirche mit Emporen in der Art der lombardischen Kirchen. Das beginnende 13. Jahrhundert schuf dann das Hochschiff und gab dem Innenraum gotische Proportionen.

Die Türme, im Anfang wohl nicht geplant, erhielten ihren Ausbau mit Spitzhelmen erst unter Waldmann. Nach einem Turmbrand von 1763 und einem unglücklichen Umbau der ganzen Kirche, den er nach sich zog, wurden 1779 die heutigen Hauben aufgesetzt. Die Verlockung wäre gross, bei der beginnenden Turmrenovation den alten Zustand wieder herzustellen; denn die Kritik hat manches auszusetzen. Aber ein Modernisieren von Bauwerken der jüngeren Vergangenheit bleibt meist an Aeusserlichkeiten hängen und verbessert die Gesamthaltung wenig. In unserem Falle sind die Türme eng mit der Stadtsilhouette verwachsen, die sich wesentlich gewandelt hat seit dem Mittelalter. Sie stellen als ein erster Ausdruck der beginnenden Romantik (oder ein letztes Aufleben einer gotischen Tradition?) selbst wieder ein Kulturdenkmal dar. (Autoreferat.)

Der Präsident begrüsst die Erhaltung der bestehenden Turmhelme, er dankt dem Referenten für seine vorzüglichen, mit Beifall aufgenommenen Ausführungen und schliesst die Sitzung um 22.45 h.

Der Protokollführer: A. G.

[1]) Vergl. hierzu den Aufsatz in der „Schweiz. Bauzeitung" vom 24. Dez. 1932.

Schweizer. Verband für die Materialprüfungen der Technik.
55. Diskussionstag

Samstag, 28. April 1934 in Zürich, 10.15 h im Auditorium I der E. T. H.

TRAKTANDEN:

Vormittags 10.15 h: „Festigkeitseigenschaften der Stähle bei hohen Temperaturen" (Gewöhnlicher Zugversuch, Dreiaxiger Spannungszustand, Ermüdung, Warmfestigkeit der Werkzeugstähle). Referent: Ing. *Ant. Eichinger*, wissenschaftl. Mitarbeiter der E. M. P. A.

Nachmittags 14.30 h: Diskussion.

Jedermann, der sich für die Fragen des Materialprüfungswesens interessiert, ist zur Teilnahme eingeladen.